

anderen Merkmalen unterscheidet sich die letztere von *J. montana* hauptsächlich dadurch: Die Fruchtstiele sind bis 2mal so lang als die Frucht selbst, und ebenso lang sind die Kelchzähne (bei *J. montana* sind die Fruchtstiele und Kelchzähne von gleicher Länge der Frucht); Kelchzähne sind lang zugespitzt, auf der Oberfläche drüsig rauh (in dieser Hinsicht stimmt sie mit *J. Heldreichii*).

Ob die *Jasione Heldreichii* Boiss. (*J. echinata* B. K.) nur eine geographische Race der *Jasione montana* L., wie es z. B. Nyman in seinem *Conspectus Fl. europ.* haben will, oder eine eigene Species ist, wage ich nicht zu urtheilen, da ich von derselben nur wenig gesehen habe. Von der *J. glabra* kann ich jedoch auf Grund der angeführten Merkmale behaupten, dass sie eine selbstständige von *J. montana* verschiedene Art ist.

Teratologisches.

Von Johann Bubela.

Prof. Schlögl bespricht in Nr. 11 dieser Zeitschrift drei von ihm beobachtete Unregelmässigkeiten im Blüthenstande bei *Plantago lanceolata* L., doch keine dieser Abnormitäten scheint mit jener identisch zu sein, die ich heuer an zwei Stellen gefunden habe. Im Monate Mai 1. J. sammelte ich am hiesigen Friedhöfe und den angrenzenden Feldern (genannt „Podsedky“) das für die Flora Mährens im Vorjahr nachgewiesene *Cerastium glomeratum* Thuill., als ich da auf eine *Plantago* von wunderbarem Aussehen stiess, welches natürlich auch mitgenommen wurde. Den Monat August verbrachte ich in Gräfenberg, und hier auf einem Feldrande fand ich dieselbe *Plantago*-Monstrosität, doch in einem weniger üppigen Exemplar. — Die Wsetiner Pflanze trieb aus der Grundaxe circa 20 Stengel, von denen drei folgendermassen entwickelt sind: In einer Länge von 22—24 Cm. findet sich am Stengel eine Rosette, gebildet von 7 dreiaiderigen Blättchen, deren Breite von 3 Mm. bis 1 Cm., und Länge von 3—10 Cm. variirt. Dem grauzottigen Grunde dieser Rosetten entspringen an einem der Stengel 3, an zweien zu je 2 Blüthenähren von 1 Cm. Länge; eine dieser Aehren zeigt einen 1.50 Cm. langen Stiel, die übrigen sind noch unentwickelt und sitzend. Der ganze Habitus dieser Pflanze macht beim flüchtigen Anblick den Eindruck einer Hybride von *Plant. lanceolata* mit *Plant. arenaria* W. K., doch kommt die letztere weder bei Wsetin, noch bei Gräfenberg vor.

Einige *Plantago*-Arten scheinen überhaupt eine grosse Neigung zu den verschiedenartigsten Missbildungen zu besitzen. So z. B. fand Dr. Formánek bei Theresiendorf eine monströse *Pl. maritima* L. (siehe Oe. b. Z. 1884, p. 85), und vor 4 Jahren fand ich am Bečva-

Ufer bei Wsetin eine *Plant. media* L., deren jeder Stengel 3 kleine Aehren trug.

Bei dieser Gelegenheit will ich noch einer höchst interessanten Frühlingsform von *Colchicum autumnale* L. erwähnen, die ich heuer unter dem Namen *C. autumnale* L. f. *vernale* Hoffm. var. (?) *speciosissimum* m. in zahlreichen Exemplaren ausgegeben habe. Diese Abnormität verdient einer Registrirung umso mehr, als selbe dem Anscheine nach — häufig und überall unter dem typischen *C. autumnale* anzutreffen ist, und doch wurde sie bisher übersehen. Diess schliesse ich nach dem Umstande, dass sie bewährten Fachmännern, den Herren v. Uechtritz und v. Janka — die doch schon so Manches gesehen haben mögen — ganz neu war, und selbe ihre Bewunderung darüber aussprachen. So schrieb mir R. v. Uechtritz am 3. März 1883: „So ausgezeichnete Vergrünungen der Blumen von *C. autumnale* f. *vernale* sind gewiss äusserst selten, ich wenigstens habe derartig instructive Individuen noch nie gesehen. Das sogenannte *vernale* ist im Gegensatze zur typischen Herbstpflanze immer etwas verkrüppelt, die Perigonabschnitte sind stets mehr oder minder schmäler, oft von unregelmässigen Grössendimensionen, aber Ihre vergrünten sind sogar recht kräftig und mitunter fast regelmässig, von der Schmalheit und Farbe abgesehen. Achten Sie doch heuer ja darauf, ob Sie wieder derartige Pflanzen finden..... Das Ding sieht so wirklich ganz närrisch aus!“

Beschreibung (der extremsten Individuen): Knolle und Blätter normal, 1—3blüthig; Schaft nur fast so lang (18 Cm.) wie der Saum (16 Cm.), grün. Perigonzipfel gleichmässig lineallanzettlich, 4—5 Mm. breit, stumpflich, gewöhnlich zurückgebogen, im frischen Zustande gelblichgrün und glänzend. Staubfäden 6 Cm. lang, zwischen den Perigonzipfeln herabhängend; Griffel 3, fadenförmig, bis zu $\frac{2}{3}$ des Perigons reichend.

Zum erstenmale fand ich diese Abnormität im Frühjahre 1880 auf einer Wiese oberhalb Lásky bei Wsetin in 3 Exemplaren und muss gestehen, dass mich dieser Fund im höchsten Grade entzückte. Im Jahre 1882 fand ich sie in einigen Exemplaren auf Wiesen bei Bisenz, und in den zwei letzten Jahren in sehr zahlreichen und schönen Individuen auf Wiesen „v Rybniku“ bei Wsetin. Demnach hoffe ich, dass diese zierliche Missbildung auch anderwärts auftritt, nur ist sie schwer unter den *Colchicum*-Blättermassen herauszufinden, weil so wie diese grün gefärbt. Ist jedoch das Auge auf diese Erscheinung gewöhnt, so erkennt man es schon von weitem nach den schmalen, glänzenden Perigonzipfeln.

Wsetin (Mähren), am 5. November 1884.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [034](#)

Autor(en)/Author(s): Bubela Johann (Jan)

Artikel/Article: [Teratologisches. 425-426](#)